№ 23. Der 1842.

Breslauer Beobachter.

Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände. Als Ergänzung zum Breslauer Erzähler.

Dienstag, den 22. Februar. VIII. Jahrgang.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich 3 Mal, **Dienstags**, **Donnerstags** und **Sonnabends**, zu dem Preise von 4 Pfennigen die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern **Einen** Sgr., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfennige.



Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionaire in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 15 Sgr. das Quartal von 39 Nummern, so wie alle Königliche Post-Anstalten bei wöchentlich dreimaliger Versendung zu 18 Sgr.

Annahme der Inserate für Breslauer Beobachter u. Erzähler täglich bis Abends 7 Uhr.

Redaction und Expedition: **Buchhandlung von Heinrich Richter**, Albrechtsstraße Nr. 11.

Historische Skizzen aus Schlesiens Vorzeit.

Valentin Trotzendorf und seine Schüler.

(Historische Novelle aus der Zeit Herzogs Friedrich III. zu Liegnitz.)

(Beschluß.)

Sieben Jahre waren unter rauhen Schicksalsstürmen für die Goldberger Schule vorübergezogen, seit Trotzendorf den Tod seiner Lieblinge beweinte. Hungersnoth und Pest hatten weithin ihre Schrecken verbreitet; Lehrer und Schüler flohen, nur er, der wackere unerschütterliche Mann, harrte ungeachtet der Gefahr treulich aus, und setzte ununterbrochen den Unterricht der wenigen Schüler, welche da geblieben waren, fort. Er führte sie auf das höchste Chor der Kirche, wo die Luft am reinsten und die Gefahr der Ansteckung am geringsten war, und hielt dort seine Lehrstunden. Gewiß hätte seine berühmte Anstalt, nachdem die Pest vorüber war, und die Entflohenen zurückkehrten, bald wieder im früheren Glanze dagestanden, denn der unermüdete Schulmann arbeitete mit freudigem Eifer an ihrer Wiederherstellung, und das vergangene Unglück ward vergessen; — doch brach im Jahre 1554 eine Feuersbrunst zu Goldberg aus, und legte die Stadt und die sämmtlichen Schulgebäude in Asche. Trotzendorf ertrug auch dies Unglück mit jener stillen Würde, welche großen Seelen eigen ist. Er dankte Gott innig, daß keiner von seinen Schülern dabei das Leben verloren hatte, und wanderte mit der jungen Schaar nach Liegnitz, wo Herzog Heinrich ihm die Gebäude der St. Johanniskirche einräumte. Zwar wünschte der Herzog, daß die Schule für immer in Goldberg verbleiben möchte; allein Trotzendorf fand die Nähe des fürstlichen Hofes für die Aufrechthaltung der Schulzucht allzu nachtheilig; er betrieb daher den Wiederaufbau der Goldbergschen Schulgebäude, zu welchem von allen Seiten milde Beiträge eingingen, aufs eifrigste, und begab sich oft selbst von Liegnitz nach Goldberg, um die Arbeiter zu desto größerer Eile anzutreiben. Doch er sollte die Freude nicht haben, seine Schule aus ihrem Exil wieder dahin zurückzuführen.

Am 20. April 1556, des Morgens um 7 Uhr, begrüßte er, wie er bisweilen zu thun pflegte, seine Schüler mit dem sonderbaren prognostischen Zuruf: »Guten Morgen ihr Herren von Adel, ihr kaiserlichen, königlichen und fürstlichen Räthe, ihr Bürgermeister und Rathsherren, ihr Handwerker, Künstler und und Kaufleute, und auch ihr Scharfrichter, Henkersknechte und Lumpenvolk!« — Er betrat das Katheder, und begann seinen Vortrag mit der Erklärung der Psalmen. Eben war er bemüht, den vierten Vers des 24. Psalms *) zum Gegenstande der Auseinandersetzung zu machen, — da sank er plötzlich erbleichend zurück, blickte zum Himmel und sprach in gebrochnen Tönen: „Ego vero, auditores, nunc avacor in aliam scholam"*).

Er war vom Schlage getroffen. Noch fünf Tage brachte er bei vollkommenem Bewußtsein, aber sprachlos zu, und versuchte noch mit dem Aufwande seiner letzten Geisteskräfte die sein ganzes Leben hindurch ihm so theuern Schul-Angelegenheiten zu ordnen, bis er endlich am 25. April verschied. — Am 29. ward er feierlich zur Ruhe bestattet. Seiner Leiche folgten nebst der verwaiseten Schülermenge, die treuen Kollegen, welche zum Theil durch 25 Jahre seines thätigen Lebens sein Streben getheilt hatten. Doch aus allen Ständen schlossen sich zahlreiche Personen dem Zuge nach der Johanniskirche an, wo Trotzendorf beigesetzt werden sollte. Bürger und Edle, ja selbst die herzoglichen Prinzen, bezeigten in gleicher Trauer ihren Schmerz über den Verlust eines Mannes, der durch seinen feurigen Eifer im Betriebe der Wissenschaften die Sonne eines freieren, schöneren geistigen Strebens über das rauhe Zeitalter Deutschlands heraufführen half, der in seinen Erziehungsgrundsätzen als großes Muster für ferne Jahrhunderte da stand, und das in mönchische Barbarei versunkene Schulwesen reinigte, verbesserte und zu einem neuen Leben erweckte. Wenn die Namen Luthers und Melanchthons mit Recht gefeiert, und nie anders als mit Ehrfurcht ausgesprochen wurden, so verdiente es Trotzendorfs Name fast nicht minder!

Er war nicht mehr. Doch im Namen seiner dankbaren Mitwelt ließ ihm zur Anschauung der späten Nachwelt, die seines Fleißes Früchte ernten würden, Abraham von Bock, kurfürstlich sächsischer Rath und Herr auf Klipp- und Saalhausen, in der Johanniskirche ein Denkmal errichten**), wo über seinem Bildnisse die Worte standen:

„Artes tradebam totius tempera vitae,
Et, quae sunt praemia mundi, pauper eram***)."

*) „Auch wenn ich wandle im Thale der Todesnacht, fürchte ich nicht das Böse, denn Du bist mit mir. Dein Stecken und Dein Stab — die werden mich trösten."

*) „Meine Schüler, ich werde jetzt in eine andere Schule abgerufen."

**) Als 1699 die Johanniskirche auf Befehl des Kaisers Leopold den Jesuiten übergeben wurde, ward das Denkmal, gewöhnlich die Trotzendorfs-Kapelle genannt, zerstört.

***) „Mein ganzes Leben hindurch lehrte ich die Wissenschaften, und war — dies ist der Lohn der Welt — arm!"

Beobachtungen.

Naturgeschichte der Männer.

(Beschluß.)

2) **Der Esel.** Der Charakter dieses Thieres ist sattsam bekannt und seine Dummheit ist zum Sprichworte geworden. Indeß scheint er viele Verehrer und Jünger unter dem männlichen Geschlecht zu besitzen. Trotz seiner Dummheit erscheint er in verschiedenen Gestalten, und umgiebt sich sogar zuweilen mit einer Löwenhaut, oder hat sich wohl gar mit Orden geschmückt; aber Schade! seine langen Ohren sind allemal seine Verräther.

Indeß taugt er für das weibliche Geschlecht zum Spielzeug, auch gedeiht er in unserem Klima recht gut.

Unter den Säugethieren mit gespaltenem Hufe müssen wir noch erwähnen:

1) Den Ochsen, der bei uns zu Hause ist. Ihn stellen in der Regel Poltrons vor. Sie zeigen bei jeder Gelegenheit ihre Hörner, fliehen aber vor einer Peitsche. Sie haben zwar Stärke und Kraft, aber nie den Muth, sich dieser Eigenschaften vorkommenden Falls zu bedienen. Bei dergleichen Männer finden wir auch das Naturwunder, daß sich die Ochsenhörner zum Staunen der Naturforscher bisweilen in ein Hirschgeweih verwandeln.

2) Das Schaaf. Es ist bei uns in Heerden zu finden. Es ist der Repräsentant der geduldigen Ehemänner. Sie wagen nie ohne den Rath Anderer etwas zu unternehmen und lassen sich geduldig von Jedermann scheeren. Es sind unsere sogenannten Pantoffelhelden, und ich will weiter nichts von ihnen erwähnen, da sie am Ende noch die erträglichsten und nützlichsten Eigenschaften besitzen.

Das Geschlecht der Affen hat unter unserer jungen Männerwelt genug Verehrer. Diese geben unsere galant'hommes ab, die überglücklich sind, jeden fremden Plunder, Mode-Artikel genannt, anlegen zu können. Es sind äußerst lächerliche und spaßhafte Menschen, indem ihre Nachahmungssucht die der Affen beinahe übertrifft.

Ich will nun II. zu den Vögeln übergehen, und von ihnen blos den Sperling, den Pfau, die Eule, den Habicht und den Kukuck erwähnen, also:

1) Der Sperling ist durch sein Naturell genugsam bekannt, er girrt in seiner monotonen Melodie jedem Weibchen etwas vor, und verlangt von jeder Gegenliebe. Dieser ist der Gott aller junger und alter Gecken, die ihre irgend einem Ritterromane entnommenen schönen Redensarten jeder Schönen, die geduldig genug ist, diesen Unsinn mit anzuhören, vorleiern, sie stets wiederholen, bei Jeder dasselbe Manöver versuchen und bei Jeder am Ende — verlacht und zurückgewiesen werden.

2) Der Pfau ist mit den schönsten Federn geschmückt, aber seine Stimme ist im höchsten Grade widerwärtig, und seine Füße sind abscheulich. Er ist der Repräsentant aller derer, welche sich, um dem weiblichen Geschlechte recht anschaulich zu machen, mit feinen Anzügen, Gold und Edelsteinen überladen, und dann stolz einhergehen. Die liebe Mutter Natur gab ihnen Vermögen, weil es Ihnen — am Verstande fehlt. Man bleibt stehen, und staunt den herrlich geputzten Pfaumann an, und um seine Bewunderer noch mehr in Staunen zu setzen, erhebt er seine Stimme, aber o weh, die Bewunderer treten erschrocken ob der Dummheit seiner Rede zurück, und nur einige Esel finden seine Gedanken ausgezeichnet schön, da sie sich durch die angenehme Aehnlichkeit zwischen der Stimme des Pfaumannes und der ihrigen angezogen fühlen.

3) Die Eulen haben die Eigenschaft des Nachtschwärmers leider mit so manchem Manne und Jünglinge gemein; und ich mag sie nicht in die Spielhäuser, wo sie Vermögen, und in die Häuser, wo sie die Gesundheit verlieren, begleiten, da man doch hoffen kann, daß sie durch Uebung (Erfahrung) auch endlich alle Dinge im wahren Lichte erkennen werden.

4) Der Habicht ist als Raubvogel einer der gemeinsten. Er wird durch Leute vorgestellt, deren Dichten und Trachten stets nach dem Beutel Anderer gerichtet ist. Es sind die Blutsauger junger, unbedachtsamer Leute, und unvernünftiger Ehemänner, es sind diejenigen, die durch gewisse kleine Geschicklichkeiten der Hand das Unterste auf der Stelle zu Oberst kehren können. Es sind mit einem Worte — die Spieler. Eigentlich mußte ich den Habicht für den Repräsentanten der Diebe betrachten, allein der Spieler gehört eigentlich auch zur letzteren Gattung, nur daß er sich eines subtilen Mittels bedient, fremdes Eigenthum an sich zu bringen, und bei seinen Räubereien immer höflich und äußerst zuvorkommend ist. Es ist ein wahres Glück, daß die Jäger ein wachsames Auge auf die Habichte haben, und sie so viel nur möglich ausrotten. Zu bemerken ist, daß, während im Thierreiche der Habicht mit der Ratte nicht in die entfernteste Beziehung gesetzt wird, dennoch unter den Männern die Habichte dieser Gattung oft auch Ratten genannt werden.

Obwohl das Vögelreich noch manche andere Exemplare bietet, die sich bei den Männern wiederholt finden, wofür schon die allgemeine Vergleichung bürgt, wenn man von einem liederlichen Manne spricht: »das ist ein leichter Vogel;« so will ich doch den Beschluß mit dem Kukuck, das ist, mit dem gefährlichsten aller Männer-Vögel oder Vögel-Männer machen. Die Eigenheit des Kukucks ist bekannt, daß er sich kein Nest baut, sondern seine Eier in fremde Nester legt. Die Kukucke unter den Männern haben eine Antipathie vor dem heil. Ehestande und bauen sich keinen eigenen Heerd, legen sich keine eigene Hauswirthschaft an, gleichwohl opfern sie der Venus und dem Amor. Es sind die sogenannten Hagestolze, auch Roue's d. h. honette Stromer und Bummler, oder solche im engern und bessern Sinne, die sich als Hausfreunde in Familien einschleichen und mit den Frauen vom Hause oft unerlaubten Umgang pflegen, oder wenigstens doch darauf ausgehen.

Auch unter dem Fischreiche hat das männliche Geschlecht seine Parallelen, und namentlich, um nur eine zu erwähnen, werden die Männer oft mit Hechten in Vergleichung gestellt, in dem Sprichwort: »Das ist ein schöner Hecht!«

Da ich nun die nicht geringe Anzahl der männlichen Vergehen aufgezählt und verglichen habe, so bleibt mir nur noch übrig, die dem Trunke ergebenen männlichen Subjekte irgend einer Klasse des Thierreichs zuzuzählen. Aber in welche Klasse soll ich die Säufer stellen? — Kein Thier säuft und frißt mehr als es zur Nahrung und Nothdurft braucht, also steht ein Säufer noch unter dem Thiere, und ich kann solchergestalt die unmäßigen Trinker auch blos einer geringen Thiergattung und zwar den Amphibien zuzählen.

Amphibien heißen bekanntlich solche Thiere, die auf dem Wasser und auf dem Lande leben können. So würde die Definition eines Säufers sein: Ein Mann, der auf der Gasse und in Wein-, Bier- oder Schnapsschenken lebt. Auch hat der Säufer mit der Kröte und der Eidechse die bunten, rothen Flecke im Gesicht gemein, und es herrscht nur der Unterschied, daß sich die Amphibien zu ihrem Vergnügen in den Flüssen herumtummelten die Säufer aber die Flüssigkeiten bis zum Uebermaaße in sich hineingießen, und daß jene wieder wohlgemuthet an's Land steigen, diese aber taumelnd in die tiefsten Straßengraben hineinfallen. Es ist wirklich ein entsetzliches Laster und dasselbe kommt mir um so verabscheuungswürdiger vor, und ich habe so viel darüber gesprochen, weil — mein eigner Mann — ein Säufer ist.

Auszug aus dem Inventarium eines Kuriositätensammlers.

Nr. 1. Ein Besänftiger nach Art des Glockenspiels aus der Zauberflöte. Der Besitzer hat es stets mit Glück in Generalversammlungen geschlossner Gesellschaften angewandt.

Nr. 2. Ein Höhrrohr für Regisseure, aus dem Toben eines unruhigen Publikums herauszuhören, was dasselbe eigentlich will.

Nr. 3. Eine Rechnungsmaschine, wie eine Uhr gebaut, welche bei Rechnungslegung von Gesellschaftsvorstehern, auf dem Zifferblatte sogleich anzeigt, wieviel diese Herren in ihre eigene Tasche gerechnet haben. Der Besitzer ist wegen Anwendung dieser Maschine aus mehreren Gesellschaften entfernt worden.

Nr. 4. Ein Dämpferschirm an den Souffleurkasten, wodurch es unmöglich wird, den Einbläser zu vernehmen, wenn derselbe sehr schreien muß.

Nr. 5. Mehrere Pfund Räucherpulver, um die Zuschauer in den langen Zwischenacten, und bei spätem Beginn des Schauspiels bis nach Mitternacht wach zu erhalten.

Nr. 6. Ein Abschrecker. Eine wichtige galvanomagnetische Maschine, an Comptoir-Pulte zu schrauben. Wenn ein Handlungs-Prinzipal sich dem Pulte seines Dieners naht, so überläuft jenen ein Schauer, als wenn er ein Gespenst sähe, und er kehrt vor Schreck gemeiniglich wieder um. Der Diener kann dann ungestört statt seiner Arbeit die übernommenen Rollen fürs Liebhabertheater studiren.

Nr. 7. Eine Comptoir-Uhr, welche eine halbe Stunde früher als die Stadtuhr die Zeit des Feierabends anzeigt. Aeußerst wichtig für Burschen und Diener, welche die Stunde nicht versäumen wollen, um welche sie in die Gesellschaft müssen.

Nr. 8. Eine Temperamentsschraube, merkwürdig-künstliches Werk, nicht blos für Mitglieder von Privattheatern,

sondern auch für öffentliche Schauspieler, ja sogar im gewöhnlichen Leben, häufig anwendbar. Ist besonders für Leute die ihre Persönlichkeit nie verläugnen können und stets dieselben nur sich selbst spielen. Die Maschine besteht in einer Art von Blankscheit, welches man unter die Weste knöpft, und applizirt, nachdem man den Schieber höher oder niedriger rückt einen empfindlichen Druck auf den Magen, welcher Druck den Inhaber zwingt, sich ganz ungewöhnlich zu gebehrden, eine andre Stimme anzunehmen und mitunter gar verwunderliche Gesichter zu schneiden.

Nr. 9. Der neue Demosthenes, ein Buch für Schönredner, enthält besonders eine Menge Anreden und Bittschreiben, um Damen zu bewegen, im Schauspiel die Rollen alter Frauen zu übernehmen. Sehr wichtig für Regisseure von Liebhabertheatern.

Nr. 10. Wörterbuch für Rezensenten, Berichterstatter und junge Leute, die in Gesellschaften gern den Kunstkenner spielen, enthält die seltsamsten Kunstausdrücke für alle Künste, als: Theater, Malerei, Musik u. s. w. Wer sich befleißigt, dieselben häufig anzubringen, erreicht ganz gewiß den Ruf eines großen Kenners.

Nr. 11. Ein Dutzend diverse Pfeifchen für junge Suitié's, zu Störungen in Theater, Conzerten u. s. w. Die Instrumente sind so gebaut, daß wie bei der Bauchrednerei, der hervorgebrachte Ton aus einer ganz andern Gegend zu kommen scheint, als wo gepfiffen wurde.

Nr. 12. Eine Schachtel mit 12 Dutzend Courage-Pulvern, den Mitgliedern von Privatgesellschaften einzugeben, wenn der Vorstand derselben die Nachsicht des Vereins zu arg mißbrauchte und abgesetzt werden soll.

— n.

Lokales.

Drei und zwanzigster Jahresbericht
über die
Wirksamkeit der schlesischen Blinden-Unterrichts-Anstalt.
(Jahr 1841.)
(Fortsetzung.)
III.

Folgende Darstellung weist den Kassen- und Vermögens-Zustand der Anstalt nach.

Die Einnahme bestand:

		Rthl.	Sgr.	Pf.
1)	An Zinsen von Activ-Kapitalien	1426	1	2
2)	- Kollecten-Geldern	1156	22	8
3)	- stehenden freiwillg. Beitr.	602	22	10
4)	- Geld-Geschenken	133	27	—
5)	- Vermächtnissen	5241	—	8
6)	- königliche Stipendien für 6 Zöglinge	360	—	—
7)	- Unterhaltungsgeldern für Zöglinge von Privaten	127	15	—
8)	- Bekleidungsgeldern	234	—	—
9)	- Miethzins	250	—	—
10)	- Ueberschüssen aus der Fabrikationskasse	12	16	—
11)	- realisirten Activis	12837	—	—
12)	Insgemein	29	21	—
	Summa	22411	6	4
	Hierzu der Bestand aus v. J.	711	1	2
	an Defecten	—	10	—
	- Resten	17	15	—
	Summa der Einnahme	23140	2	6

Die Ausgabe betrug:

		Rthl.	Sgr.	Pf.
1)	An Verwaltungskosten	125	4	6
2)	- Besoldungen	1673	16	3
3)	Zur Unterrichtsmittel	70	10	6
4)	Für Unterhaltung des Hauses, Gehöftes u. des Ufers	587	3	4
5)	Zur Unterhaltung des Haus- u. Küchen-Geräthes, so wie zur Wäsche, Bereinigung und zur Vermehrung des Inventariums	242	9	—
6)	Auf Feuerung und Beleuchtung	360	11	8
7)	Unterhalt der Zöglinge	1955	25	2
8)	Zur Vermehrung des Kapital-Fonds	16300	—	—
9)	Beihilfe zur Wohnungsmiethe für entlassene Zöglinge	12	—	—
10)	An Nießbrauch, Zinsen von Legaten	28	—	—
11)	Insgemein	84	22	9
	Summa	21442	13	2
	Bleibt Bestand	1697	19	4

Zur Erläuterung wird bemerkt, daß die 12,800 Rthlr. Breslau'sche Stadt-Obligationen wegen der verringerten Zinsen versilbert wurden, und dafür die bei der Einnahme nachgewiesenen 12,837 Rthlr. eingenommen worden sind. Kommen diese von den verausgabten 16,300 Rthlr. für Hypotheken, die zum größten Theile zu 4½ pCt. Zinsen beschafft wurden, in Abzug, so ergiebt sich eine Vermehrung des Kapital-Fonds von 3500 Rthlr., wonach

das Kapital-Vermögen besteht:

	Rthl.
in Hypotheken	30050
in Staatsschuldscheinen	4225
in Pfandbriefen	850
in Prämienscheinen	100
in Bank-Gerechtigkeits-Obligationen	500
Summa	35725

wozu noch schlesische Pfandbriefe Lit. B. 1500 Rthlr. treten, die im Monat Januar d. J. aus dem baaren Bestande erkauft worden sind.

Hierbei bemerken wir ferner, daß sich unter den Kapitalien einige befinden, die zu besonderen Zwecken bestimmt sind, als:

a. vom verstorbenen Kaufmann Herrn Michael Schlesinger . . . . 100 Rthl. wovon die Zinsen zur besseren Bewirthung der Zöglinge am Stiftungstage, den 14. November, verwendet werden sollen;

b. vom verstorbenen Particulier Hrn. Pathe, 200 - zur Vertheilung der Zinsen an die Zöglinge an seinem Geburtstage, den 14. August;

c. vom verstorbenen Kretschmer Hrn. Tilgner, 100 - wovon die Zinsen denen aus der Anstalt abgehenden Zöglingen zur Unterstützung gegeben werden sollen;

d. bei den vom Landschafts-Direktor Herrn v. Reinersdorf vermachten . . . . . 4000 - ist festgesetzt, daß die Hälfte der Zinsen zum Kapital geschlagen werden sollen.

(Beschluß folgt.)

Benefiz des Herrn Pietro Bono.

Die heutige Einnahme ist zum Besten eines Künstlers bestimmt, der durch seine außerordentlichen Leistungen sich bereits die Theilnahme des Breslauer Publikums in so hohem Grade zu erwerben gewußt hat, daß schon sein bloßes Erscheinen zu einem förmlichen Beifallssturm hinreißt. Muß man aber gestehen, daß sich noch nie hohe Kunstfertigkeit, so glücklich mit Grazie und Schönheit vereint vorgefunden hat, wie bei Herrn Bono, so ist dieser Beifall gerechtfertiget. Möge sich nun heute vorzugsweise jene Gunst durch recht zahlreichen Zuspruch bethätigen, damit der liebenswürdige junge Künstler, außer Ruhmeskränzen, auch einen reellern, nämlich klingenden Lohn, einernte.

Mit dieser kurzen Empfehlung der heutigen Vorstellung verbinden wir zugleich die gewiß Vielen recht angenehme Nachricht, daß die von uns bereits früher angekündigten Vorstellungen in der höhern Reitkunst, Donnerstag, den 24. d. M. in der Meitzen'schen Reitbahn beginnen. Die Gautier'sche Gesellschaft zählt auch hierin tüchtige Künstler, besonders soll Herr Alexander Gautier ein ausgezeichneter Reiter sein.

— r.

Allgemeiner Anzeiger.

(Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur Sechs Pfennige.)

Todtenliste.

Vom 13. bis 19. Februar sind in Breslau als verstorben angemeldet 69 Personen (27 männl. 42 weibl.) Darunter sind: Todtgeboren 0; unter einem Jahre 22; von 1 — 5 Jahren 9; von 5 — 10 Jahren 1; von 10 — 20 Jahren 2; von 20 — 30 Jahren 2; von 30 — 40 Jahren 9; von 40 — 50 Jahren 6; von 50 — 60 Jahren 8; von 60 — 70 Jahren 2; von 70 — 80 Jahren 7; von 80 — 90 Jahren 0; von 90 — 100 Jahren 1.

Unter diesen starben in öffentlichen Kranken-Anstalten, und zwar:
In dem allgemeinen Krankenhospital......9.
In dem Hospital der Elisabethinerinnen.....5.
In dem Hospital der Barmherz. Brüder.....1.
In der Gefangen-Kranken-Anstalt...........0.
Ohne Zuziehung ärztlicher Hülfe ....6.

Tag.	Name und Stand der Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter. J.	M.
Jan.					
25.	d. Tambour Wischkowsky T.....	ev.	Krämpfe.......	—	11
30.	d. Unteroff. Trippmacher S......	ev.	Stickfluß		5
31.	Wittwe Seidel	kath.	Alterschwäche...	65	—
Feb.					
7.	Unverehl. J. Burkhardt	ev.	Lungenschwinds..	46	—
9.	d. Schuhmacher Köhndler T.....	ev.	Krämpfe.......	3	2
	d. Prof. Regenbrecht T.........	ev.	Krämpfe.......		4
10.	d. Zimmerges. Grunwald Fr.....	ev.	nerv. Fieber....	34	3
	1 unehl. T.................	kath.	Lungenentz.....	—	3/4
	d. Nagelschmiedges. König T.....	ev.	Krämpfe	3	9
	d. Schneiderges. Pietsch S.......	ev.	Abzehrung.....	1	6
	d. Züchner Jorgens T..........	ev.	Gehirnwassers..	1	5
11.	Wittwe J. Heyer	ev.	Wassersucht....	58	—
	d. Tagarb. Berger T..........	kath.	Krämpfe.......	–	5
	1 unehl T.................	ev.	Katarrhfieber..	1	3
	d. Tischlerges. Karfunke T.......	ev.	Abzehrung	2	—
	Schneider F. Wagner..........	kath.	Wassersucht....	59	–
	Wittwe E. Leuschner..........	ev.	Leberentz......	49	—
	d. Lieutenant von Tschirschky T...	ev.	Darmgicht	—	9
	1 unehl. T.................	ev.	Krämpfe.......	—	4
	d. Destillateur Henschel. S......	ev.	Schlagfluß.....	—	4
	Pens Feldwebel A. Springer....	kath.	Schlagfluß.....	52	—
	1 unehl. S.................	—	Schwäche......	—	—
12.	Unverehl. A. Petzold...........	ev.	Bauchwassersucht	40	—
	d. Züchner Baumgarten Fr......	kath.	Leberverhärtung.	54	—
	Wittwe R. Hedwig............	kath.	Zehrfieber	72	—
	Postillon A. Scholz...........	kath.	Kopferschütt....	38	—
	d. Schlossermstr. Stammwitz T..	ev.	Bräune.......	6	—
Feb.					
12.	d. Schuhmacherges. Lindner S...	ev.	Krämpfe	—	1/5
	d. Sattlerges. Krysche S........	kath.	Lungenentz.....	—	8
	d. Branntweinbrenner Jsmer T..	ev.	Krämpfe.......	—	2/3
	d. Lehrer Moder T.............	kath.	Schlagfluß.....	—	4
	Wittwe J. Martin............	kath.	Schlagfluß.....	79	4
	Tagarb. E. Kleber	kath.	Luftröhrenschwd.	33	—
	d. Tischler Henschel T..........	kath.	häutige Bräune.	4	—
13	d. Sensal Schummel Fr.........	ref.	Unterleibsleiden.	38	—
	1 unehl. S.................	ev.	Krämpfe.......	—	3
	Schneidermstr. E Römer	ref.	Altersschwäche..	76	—
	Gewichtsetzer E. Morus........	ev.	Nervenschlag ...	41	—
	Wittwe B Strauch............	ev.	Wassersucht	38	—
14.	1 unehl. S	ev.	Unterleibsschwds.	—	1
	d. Schneidermstr. Hauschild Fr...	ev.	Zehrfieber	35	—
	d. Schieferdecker Terpe S.......	kath.	Krämpfe.......	—	3
	Unverehl. S. Hoffmann........	ev.	Herzleiden......	18	—
	Probeträger E. Gläser.........	kath.	Alterschwäche. .	73	—
	d. Wollmäkler Mahn S.........	jüd.	Auszehrung....	—	5
	d. Zimmerges. Wippisch Fr......	kath.	Auszehrung....	59	—
	d. Posamentier Heiner T........	kath.	Krämpfe	6	6
	1 unehl. S.................	ev.	Abzehrung.....	—	1
	1 unehl. S.	kath	Krämpfe	2	—
	1 unehl. T.................	ev.	Abzehrung	—	9
15.	d. Weißgerber Schramm Fr.....	ev.	Unterleibsentzdg.	19	7
	Unverehl J. Ledig............	ev.	Schwindsucht ...	30	—
	Schiffer A. Leitner	ev.	verunglückt.....	52	—
	Wittwe T. Wolff..............	kath.	Altersschwäche..	77	6
	d. Steindruckereibes. Hedwig Fr..	kath	Lungenschwds...	39	10
	1 unehl. S.................	kath.	Krämpfe	3	6
	d. Schuhmacher Leuschner T.....	ev	Brustwassers....	—	9
16.	Wittwe E. Horn.............	ev.	Lungensucht.....	57	—
	Wittwe H. Hoffmann	luth	Altersschwäche..	76	—
	Unverehl. S. Roppin	ev.	Altersschwäche..	73	—
	d. Tagarb. Schindler S.	kath.	Krämpfe.......	–	6
	Wittwe R Deutsch............	ev.	Altersschwäche..	96	—
	Kutscher M Satuske	ev.	Lungensucht	58	—
	Nadler G. Wittmann..........	ref.	Schlagfluß.....	47	—
	Lakirer E. Schmidt............	ev.	Lungenschwinds. .	36	1
	Lehrling E. Bergulke	kath.	Blutsturz.......	24	—
17.	Pfeifenschneider W. Haase......	ev.	Wassersucht	42	—
	Wittwe E. Keiliß	ev.	Bruchschaden...	34	—
	Wittwe J. Mann	ev.	Zehrfieber	62	—
	d. Tagarb. Henschel S..........	kath.	Abzehrung.....	—	1

Theater-Repertoir.

Dienstag, den 22. Februar, zum ersten Male: „Die Geisterbraut," romantische Oper in 2 Abtheilungen und 4 Akten. — Sämmtliche Decorationen und Kostüme sind neu.

Maschinendruck von Heinrich Richter, Albrechtstraße Nr. 11.